

... mit Mühe wurde der Ungläubliche von Leuten, welche die ...

Die „Legionen“ hinterließen die Amnestie unter den Aus- ...

Als in diesem Frühjahr das deutsche Element New York ...

Das ist amerikanischer Militarismus! Den hat man aus ...

Die polnische Wanderschaftigkeit in den Kreisen ...

Korfanth ist wieder in Oberösterreich einetroffen. Er hat ...

Heimgekehrte Avignon-Gesänge.

Unter den infolge der Bemühungen der deutschen ...

Beginn der Besoldungsverhandlungen.

Am kommenden Montag werden im Reichsfinanzministe- ...

Gegen ein neues Schulbekenntnis.

Der frühere sozialdemokratische Reichsminister Hermann ...

Die Angst vor der Wahrheit.

Der von der gesamten bürgerlichen Öffentlichkeit mit Span- ...

Der Streit um die Reparationen.

Ein neues englisch-französisches Antipoljekt.

„Daily Telegraph“ zufolge ist man in London wegen der in ...

Noch keine Bestätigung des Rheinlandkommissars.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der franzö- ...

Die militärischen Sanktionen.

Auf der Tagesordnung des französischen Ministerrates am ...

Ein Wiederanfangsplan unter französischer Leitung?

Franszösische Finanz- und Industriekreise, die sich für die ...

Die Französerung des Saargebietes.

Unerhörte Maßnahmen der Bergverwaltung.

Die französische Generaldirektion der Eisenerzwerke ar- ...

Berurteilung wegen Industriespionage.

Drei Deutsche, die im Auftrage einer englischen Firma von ...

Die Vertreibung des ehemaligen deutschen Reichslegationss in Danzig.

Nach Mitteilung des interalliierten Ausschusses für die ...

Die irische Frage.

Die letzte Mahnung Lloyd Georges.

Bevor das Unterhaus in die Ferien geht, hat Lloyd George ...

„Und bist du nicht wilder, so brauch' ich Gewalt!“

„Chicago Tribune“ meldet, daß im Falle des Abbruchs der ...

100000 Arbeiter würden ausgetrieben oder deportiert ...

Die englischen Arbeiter fordern die Nationalisierung der Bergwerke.

Der Bergarbeiterkongress hat eine Resolution angenommen, ...

Japans Bedingungen zur Abrüstungs-Konferenz.

Der frühere japanische Außenminister Okuma erklärte, die ...

Franszösische Annahmen.

Die französische Akademie richtete an Briand die Aufforder- ...

Die Serben räumen Baranua.

Der serbische Ministerrat hat beschlossen, Baranua sofort ...

Ungarn verhängt das Ständrecht im neuen Gesetz.

Eine ungarische Regierungsvorbereitung verhängt das ...

Die Uebergabe Besingungarns vertagt.

Die Bundesräter Vertreter der alliierten Mächte haben be- ...

Der griechische Vormarsch.

Die Griechen rücken auf einer Front von 85 Kilometer vor. ...

Die russisch-mexikanischen Verhandlungen.

Die „Politiken“ vernehmen, sollen die russisch-amerikanischen ...

Abtrotzte halbberthunerte Volkswirtschaften kommen ...

Attentat auf den jungen serbischen König?

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ erzählt ein Ge- ...

Streikruhen in Japan.

Am dem großen japanischen Industriezentrum von Kobe ...

Aus Stadt und Umgebung

Konzert im Schloßgarten-Pavillon zu Gumbert- ...

* Gestern Abend fand ein Konzert im Schloßgarten-Pavillon ...

Cabine u. Kottmpöden Seit Sonderfüllungen Oel u. Foerster, Freyburg a. U.

Zur Aufklärung!

Vielfach werden unberechtigte Beschwerden laut, daß Roggenbrot zu dünn ist. Unsere verehrte Kundschaft müssen wir dahin aufklären, daß das Brot selbstverständlich genau so dunkel ausfällt wie im vorigen Wirtschaftsjahr, da ausdrücklich beschlossen ist, ein 85% iges Einheitsbrot herzustellen. Daß in letzter Zeit das Brot etwas heller war, hatte seine Ursache

1. darin, daß unsere Kollegen infolge Mangels von Kommunalwehles tendenz 70% iges feines Roggenmehl verarbeitet haben, um die Brotverfälschung sicherzustellen und dann auch besonders gut ausgefallenes dunkles Weizenmehl zugesetzt wurde.

Dies fällt aber in Zukunft weg. Es wird hier nur ein Brot hergestellt aus reinem 85% igem Roggenmehl, allerdings ohne jede Beimischung von Streckungsmitteln. Wir bitten hierauf Rücksicht nehmen zu wollen und werden wir selbstverständlich jederzeit bemüht bleiben, den Wünschen unserer verehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Interessenverband der Bäckermeister des Kreises Merseburg.

Gut empfohlenes Fräulein, tüchtig in Schreibmaschine und stenografie
beruht in Zeitungsbüro, sucht per 1. Okt. Stellung in Merseburg, wo Familie aussteht. Offert. u. B. W. 395 an Büro Bock, Ann.-Exp. Wilm a. D.

Zur Jagdsaison empfiehlt beste

Jagdpatronen
Marke Rottwell u. C. & B. in Rauchlos u. Schwärzpulver zu billigen Preisen
Emil Wolf, Rostmark.

Kontrollkasse
National-Bondmacher, geg. bar zu kaufen gen. Angeb. u. B. N. O. 7104 a. Exp. d. Ztg.

Eisere Kapitalanlage
m. Einlag. von Mk. 1000.- an bei gutem händigen Einkommen bietet große Rentensicherheit m. Werten von über 5 Mill. Offerten unter 162/21 an die Expedition d. Blattes.

Erdbeerpflanzen
auf bewirzt 10 Stück 2.-, 200 Stück 15.- Mark. Trebst, Entenplan 3.

Grosse Schäferhunde-Ausstellung

verbunden mit
Vorführung von Stubhunden u. Blindenführerhunden am Sonntag, den 21. August in Merseburg
auf dem
Kasernenhof und in der Kasernenhalle.
Der Reinortrag wird zu Gunsten der Kriegsblinden verwandt.
Vorführung von Schutz- und Blindenführerhunden nachmittags 2 1/2 Uhr.
Die Ausstellung ist von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr geöffnet.
Hunde bitten wir beim Besuch d. Ausstellung nicht mitzubringen.

Speisekartoffeln

laufend Waggonladungen eintreffend
Anfragen erbeten
Sand & Effting,
Merseburg — Telefon 214.

Pa. Speisekartoffeln
mehrere Ware, zu billigen Preisen und jede Menge, verkauft
Fr. Freygang, Gr. Ritterstraße 7,
— Telefon 424. —

Weissenmeiser Notgeld!

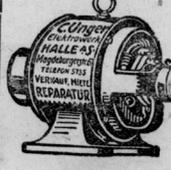
Ich habe den Hauptvertrieb des
Weissenfelder Schuster-Notgeldes.
Kann infolge größerer Abschlässe zu billigsten Preisen liefern.
1 Serie = 7 Scheine 7,50 M.
Schon ab 10 Serien bin ich in der Lage, bedeutenden Nachlaß zu gewähren!
Bei größeren Posten besonderen Rabatt.
Diesbezügliche Anfragen persönlich oder schriftlich an
Buchhändler Rudolf Behmstedt,
Weissenfels, Nikolaistraße 2
und Jüdenstraße 16, II, im Hause Zierfuß.
Fernruf 927. Postschloßbach 176.

Gebr. Behmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Vornehme Speisezimmer.

Dieje ar. Fabrik sucht neidieren
Herrn
der freireis. u. rechen gemandt in auf einige Monate als Assistent fürs Kontor.
Angebot mit Nr. 161/1. an d. Exped.

Wohnungstauch!
Eine 3 Zimmer-Wohnung in Platten I. B. wird gegen eine gleichgroße in Merseburg oder Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote unter B. K. 7963 an die Exped. o. Bl.

Witwe,
42 Jahre, ohne Anfang, schöne Einrichtung, sucht die Beaufsichtigung eines gebild. Herrn zum Heirat.
Offert. mit G. S. 339 an die Expedition d. Blattes.



Bodenbearbeitung ist zwecklos !!
Wenn dem Boden die nötigen Nährstoffe fehlen, hilft kein tieferes Pflügen; dann schaffe den Pflanzen die richtige Nahrung und düngte mit Kali !!

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtigen Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Anstalt des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Leopoldshali-Sträßchen.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Landkraftwerke
Leipzig, Ransdörfer Steinweg 28/32
Installationen-Büro
Merseburg:
Gothard-Strasse 29-fernruf 221

Die sich in den letzten Wochen angeammelten
Reste
aller Warengattungen sind auf extra Tischen ausgelegt und kommen zu besonders billig. Preisen zum Verkauf.
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Empfehle von heute ab einen Transport schwere
Pinzgauer Zugochsen
Kleppel, Querfurt

Ca. 3/4 Morgen Acker zu kaufen gesucht.
Nähe Wolterbrüdenrain.
Angebot erb. unter A. T. 34. a. d. Exp. d. Bl.
Schwed. Breißelbeeren
Montag früh eintreffend empfiehlt
Emil Wolf, Rostmark.

Achtung! Achtung! Landwirte!
Montag u. Dienstag 22. u. 23. August in Merseburg, Ganh. Goldne Angel, Obere Breitestr. 12 Tausch v. Schilwolle geg. Strickwaren hat. Zur Ausgabe kommen nur beste Ware in allen Farben. Jedes Quantum Wolle wird auch getauft. Ebenso werden wollene Strumpfablässe angenommen.
H. Vohl, Leipzig
Soylentstr. 38.



Weitere neue Steuererwerb-Entwürfe.

Die Mehrheit der in Vorbereitung befindlichen Steuererwerb-entwürfe wird sehr im Vorlauf veröffentlicht, so der Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern, der Entwurf von Gesetzen über die Erhöhung von Zöllen, über die Abänderung des Rohsteuergesetzes, der Entwurf eines Kennzeichengesetzes, eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes und eines Berufssteuererwerbgesetzes, eines Gesetzes über die Abänderung des Umsatzsteuergesetzes, eines Gesetzes zur Abänderung des Körperschaftsteuergesetzes, eines Kapitalverkehrsteuergesetzes, eines Vermögenssteuergesetzes sowie eines Gesetzes über die Befreiung vom Vermögenszuwachs aus der Nachlassenschaft.

Die Steuererhöhungen des erwähnten Gesetzes bestehen aus folgenden Punkten:

- Leuchtmittel, Zinsharen, Bier, Mineralwasser und Zafal.

Dazu kommen die Ertragssteuern des Sulfidmonopols der Zuckerversteigerung und des Brauereimonopols, die auf zwei Milliarden geschätzt werden. Aus der Erhöhung der Zafalsteuer allein werden rund 9 Millionen Mark erwartet und die Mehrerträge aus den Zollerhebungen aus Raffee, Tee, Kakao, Gewürze und Süßwaren werden auf 46,6 Millionen Goldmark, die Mehrerträge aus den übrigen Zollerhebungen auf etwa 15 Millionen Goldmark geschätzt. Von der

Erhöhung der Rohsteuern

erwartet man einen Mehrertrag von 4,5 Milliarden Mark. Der Entwurf eines Kennzeichengesetzes heißt bekanntlich die Besteuerung nach der Widmardarstellung vor. Die Mehrerträge für Personentransportwagen betragen z. B. für 1 W. 75 A (bisher 27 A), für 30 W. 3450 A (bisher 450 A), für jedes W. mehr einen Zuschlag von 125 A statt bisher 10 A. Dazu kommt die Besteuerung der Kraftfahrzeuge mit Steuerbefreiung von 150-2000 A. Befreit sind Kraftfahrzeuge im Dienste der Feuerwehr, der Krankenbeförderung, gemeinnütziger Anstalten und solche Fahrzeuge, die ausschließlich der Förderung der Geräte von und zur Arbeitsstätte, und dem Antrieb dieser Geräte dienen. Der Mehrertrag aus dem Versteigerungsteuergesetz wird auf 200 Millionen Mark jährlich geschätzt. Die

Umsatzsteuer

wird im allgemeinen verbleibend. Die

Spezial- und Schenkungssteuern

werden in zwei Gruppen eingeteilt. Für die erste (Luxuswirtschaft) beträgt die Umsatzsteuer 10 v. H., für die zweite Gruppe 5 v. H. Auf dieser Basis wird von der Erhöhung der Steuer ein Ertrag von 21 Milliarden Mark erwartet, wozu noch eine halbe Milliarde aus der Luxussteuer treten dürfte. Das

Körperschaftsteuergesetz

bekannt die Erwerbsteuerschichten mit einer Steuer von 30 v. H., die übrigen Körperschaften mit 10 v. H. des steuerbaren Einkommens. Dagegen soll das Dividendensteuergesetz in der Hand des Besitzers inoffiziell milde besteuert werden, das es, wenn das gesamte steuerbare Einkommen 100 000 A nicht übersteigt, nur mit 25 v. H. und die Kapitalertragssteuer erhöhten Ertrages in Anschlag gebracht wird, im übrigen mit 30 v. H., wobei dieser Mehrertrag nur insoweit zu entrichten ist, als er aus den 5. Teile des steuerbaren Einkommens über 100 000 A befreiten werden kann.

Die Leuchtmittel- und Zinsharensteuer sollen am 1. Oktober 1921 in Kraft treten, bei der Besteuerung die neuen Zinssätze am 1. April 1922, die neuen Zoll- und Einfuhrgebühren am 1. Oktober 1921, die Mineralwassersteuer am 1. April 1922, die Zafalsteuer am 1. Januar 1922. Die Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes sollen Anwendung finden bei der Veranlagung des Einkommens der Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 1920 zu Ende gegangen sind. Bei den übrigen Gesetzentwürfen sind die Termine nicht angegeben.

Internationale „Sachverständige“.

Der Pariser Konferenz des Obersten Rates war eine Besprechung von „Sachverständigen“ vorausgegangen, die in der obersten Instanz das Recht und außerdem einen Interessenausgleich zwischen den deutschen und den polnischen Ansprüchen schaffen sollte. Frankreich, England und Italien hatten Vertreter entsandt, und zwar Juristen und Wirtschaftswissenschaftler. Die „Sachverständigen“ sind nicht zu einer Einigung gelangt. Es trifft fast merkwürdig, daß die französischen „Sachverständigen“ die bekannte polenfreundliche Lösung vorschlugen, welche die französische Regierung betreibt; die italienischen „Sachverständigen“ haben — wieder selbstverständlich — den Standpunkt des Robinson-Bononi-Doxia getroffen und die englischen „Sachverständigen“ gelangten zu der gleichen Überzeugung, die Lloyd George seit Monaten öffentlich vertritt. Diese Tatsachen lassen den Verdacht entstehen, daß für die internationalen Vertreter, welche in der ersten Augustwoche in Paris die oberste Instanz begutachten sollten, der Name „Sachverständige“ nicht zutrifft. Es handelt sich einfach um politische Agenten, welche die Meinungen und Interessen ihrer Regierung zu vertreten haben. Die „Bezirke“ der einzelnen Sachverständigen bediene sich nicht auf Tatsachen beruhenden Gründe, sondern dalklaffiger Klischees und gewisser Hinweise auf die allgemeine Nachlässigkeit der vertretenen Weltmächte. Nach den Erfahrungen von Paris kann man behaupten, daß internationale Sachverständige nur dann verwendbar sind, wenn es sich um Ver-

stehen handelt, die als Kenner der betreffenden Frage und als unbeeinflussbare Schiedsrichter einen internationalen Ruf genießen. Sonst sind Sachverständigen-Kommissionen nichts anderes als Spezialausfälle zur Streitführung der öffentlichen Meinung und zur Verharmlosung selbstthätiger Absichten mächtiger Staaten.

Solange ein wirklich vorurteilsfreier internationaler Apparat nicht besteht, ist keine Gewähr dafür gegeben, daß die Sachverständigen-Beratungen Kenntnis und Recht den Ansprüchen geben. Der Vorkriegsstand, der nach dem ursprünglichen Gehalten eine Art Oberinstanz über alle Länder werden sollte, ist in seiner heutigen Zusammenfassung und Organisation auch nichts anderes als ein Siegersaufsatz, der von einer angeblich höheren Partei eigenhändig fest und Befreiungen eine Art höhere Weisung geben soll. Selbst wenn ein durch nichts begründeter Sachverständigenausschuß zur internationalen Frage vorläge, so wäre damit für die praktische Lösung der Probleme wenig gewonnen. Es fehlt nämlich das Organ, welches solche Beschlüsse verwirklichen würde.

Wir leben im Zeitalter der „Sachverständigen“; auch in der deutschen Wirtschaftspolitik arbeiten häufig „Sachverständigenausschüsse“ mit. Die im Grunde durchaus berechtigten Äußerungen von dem Sachverständigenrat darf aber nicht dazu führen, von dem einzuholenden Gutachten die Lösung aller Fragen zu erwarten. Gerade in der Wirtschaftspolitik sind die Sachverständigen häufig zugleich die Interessenten in der betreffenden Frage. Die wenigsten Menschen sind dazu fähig, ein Votum gegen ihre eigenen Interessen abzugeben. Wollte man jedes Sachverständigengutachten als Evangelium hinstellen und in der Praxis nicht um Handhabung bemühen, so würde die Politik der Sachverständigen verurteilt werden, so würde die Politik der Sachverständigen verurteilt werden, so würde die Politik der Sachverständigen verurteilt werden. Jedes Gutachten hat seine Ziele zu verfolgen, welche ein bestimmtes Gutachten antwortlich macht. Jede Wahrheit läuft Gefahr, durch ihre Entstellung und Uebersetzung geschändet zu werden. Die Sachverständigen-Kommission, die sich in Paris in der obersten Instanz gebildet hat, zeigt uns die Grenzen der Sachverständigenarbeit. Und die Sachverständigen des Vorkriegs werden kaum wertvollere Arbeit leisten. Studien-Kommissionen, Sachverständigen, Reichswirtschaftsrat, und wie die Sachverständigenorgane alle heißen mögen, erheben dem leitenden Staatsmann den eigenen Entschluß nicht, sondern mindern lediglich die Gefahr, daß er aus Unkenntnis gewisser Tatsachen Irrtümer begeht. B. B.

Politische Rundschau

Wer hat den Dolchstoß in den Rücken geführt.

Dieser Tage fand in Neubrandenburg eine große öffentliche Versammlung statt, auf der der sozialdemokratische Minister von Mecklenburg-Streletz Freiherr Dr. v. Melchior einen Vortrag hielt über die Annahme des Mittelmars und Anfang seiner Rede griff er die Deutschnationalen scharf an und erklärte, daß wenn die Deutschnationalen von dem Dolchstoß in den Rücken reichten, dies eine historische Fälschung und eine historische Lüge sei, denn der Dolchstoß in den Rücken habe niemals stattgefunden. Wenn hinter uns von dem Herrn gewesen sein würde, die Revolution stimmte gemacht. Der Zusammenbruch des Frontvereins sei vielmehr auf die große Uebermacht der amerikanischen Truppen zurückzuführen. Daß nun der Dolchstoß in den Rücken aber doch stattgefunden hat, läßt sich nicht leugnen und wurde auf dieser Versammlung in der nachfolgenden Ansprache von dem Herrn v. Melchior in Sachverständigen-Schicht Neubrandenburg bestätigt. Er erklärte, die Ausführenden seines sozialistischen Wanders wärsen falsch. Die Führer der Kommunisten hätten im Gegensatz gesehen, aber trotzdem wäre es ihrer Intelligenz gelungen, Briefe mit der Unterschrift Sparatus aus den Gefängnissen an alle Teile des Frontvereins gelangen zu lassen, und diese Briefe wären es gewesen, die das Feindvolk zum Feind der Revolution gemacht hätten. Es sei nicht wahr, was der sozialdemokratische Redner ausgesprochen habe. Sie, die Kommunisten, beanspruchten die Ehre, die Revolution planmäßig vorbereitet zu haben.

Englische Anklage gegen den Versailles Frieden.

„Foreign Affairs“, die Zeitschrift der Union of Democratic Control, akkreditiert vor nicht langer Zeit den bekannten Amerikaner Lloyd George, um für die ganze Welt die Gründe der Unzufriedenheit mit dem Versailles Frieden zu erklären. Er hat sich dem Auftrag mit folgenden Worten nach viel zu wenig beachteten Ausführungen: Schön freigegeben sind wir, wenn man sich erinnert, daß der Friedensvertrag von Versailles, der Europa ruiniert, erwiehenen aufgebaut ist auf der Legende, daß Deutschland ein Verbrechensrat sei, der die Kriegslaster in der Beteiligung von friedlichen europäischen Staaten geschuldet habe, die er sich durch und nach sorgfältig vorbereiteter Verschwörung und Morden zum Oberaussehen hatte. Am 4. August 1917 veränderte Lloyd George die öffentliche Meinung, daß wir bis zur Vernichtung gegen die gefährlichsten der Verschwörungen kämpfen müßten, die jemals in so sorgfältiger, geschickter, hinterhältiger, heimlicher Weise bis in die kleinsten Details mit unermesslicher zücker Gutheißung in die Hände der Völker gelangt worden ist. Nur auf diesem Boden ist der Friede von Versailles zu rechtfertigen. Wenn aber, wie Mr. Lloyd George jetzt sagt, keines der führenden Länder Europas den Krieg wünschte, sondern jeder nur hineingelockert ist, so ist der Versailles Frieden eine seltsame Fabel. Lloyd George hat nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt die Wahrheit gesagt. Diese Forderung ist eine große Anklage nicht nur gegen den Versailles Frieden, sondern gegen die ganze Gewaltpolitik für die feiner mehr verantwortlich ist, als er selbst.

Ein wertvolles Eingeständnis über die „Gracht“ der „Lustitia“.

Wie ermittelbar, war feinerzeit von der Eigenpropaganda unserer Feinde verbreitet worden, die von einem deutschen U-Boot-Inspektor in „Lustitia“ habe keine Munition unter ihrer Pracht an Bord gehabt. Es sind schon manche Beweise fürs Gegenteil ins Licht der Öffentlichkeit gelangt. Aber den Amerikanern scheint's noch immer nicht genug. Deshalb ist es zu begrüßen, daß, wie der „Reichs W. A.“ mitgeteilt wird, die „Wendigkeit“ in St. Louis folgenden auffällenden Ausfall veröffentlicht:

„Lustitia“ — jetzt ist's genau!

„Bestürzt und mit großem Unmut hört jetzt ganz Amerika, wie der ehemalige Außenminister, Charles F. Adams, ein Mann, der seinerzeit sich um die Wahl Wilsons zu verdient gemacht, daß er dafür mit dem bedeutendsten Bundesamt in New York beauftragt wurde, öffentlich in einer Rede zu New York erklärt hat, daß die „Lustitia“, als sie von einem deutschen U-Bootbooter vertrieben wurde, 4200 Kisten mit Munition für die britische Regierung an Bord hatte, und daß diese Munition 11 Tonnen schwarzes Pulver enthielt. Wenn die Zitate der Vernehmung Wilsons offenbar werden“, sagt Adams, „würde die Welt erkennen, daß keine Regierung je würde sich ein Regiment der Unterdrückung und Heimlichkeit fähig. Als La Follette seine Äußerung erhob, sollte er sofort aus dem Senat ausgeschieden werden, weil er alle erinnert uns, wie er mit großer Art dem Schicksal entging. Bei dem Verfahren vor dem Senatsausschuß verlangte er Verlesung des Verdicts des Senatsuntersuchers von New York (Adams selbst hat ihm geschrieben) über die Ladung der „Lustitia“. Das Schicksal verurteilte ihn an das Staatsdepartement, und dieses weigerte sich, den Bericht ein Teil des Geheimnisses sei, nicht nur zu veröffentlichen, sondern auch noch andere Teile wurden während des Krieges verlost oder allerlei Schikanen ausgeübt, wenn sie ähnliche Andeutungen machten. Aber nicht nur das amerikanische Volk, auch die ganze Welt ist da von seinen unfernen Regierung erschämlich belogen worden. Unvermeidlich betrogen wurden von ihr auch die meisten mächtigen Völker der „Lustitia“-Ära, denn sie hat sich mit Wissen der Regierung auf das schmutzigste Pulverfaß begaben. Wird man nicht mit solchen Verbrechen noch gerichtlich abrechnen? Wie dürfte denn feinerzeit der Richter das Urteil fällen, die „Lustitia“ habe keine Munition an Bord gehabt, und die Regierung auch dazu schweigen.“

Wenn das amerikanische Volk genau Geschichtswissenschaftler bei dem Bericht ist, daß mit den für Deutschland schädlichen Kriegslaster endlich aufgearbeitet wird, dann muß es darauf dringen, daß die Mitteilungen Dudley Field Malone's gerichtlich verwertet werden.

Geldmarkt aus Ausland.

Gestern traf in München ein Sonderzug mit Heintzen und Abteilern von Salzburg kommend aus Südbayern ein. „Wirtschaftlicher“ Bericht über die Münchener Geldmarkt aus Ausland, daß es nach dem großen Wert zum Wiedererwerb mißfallen werden. Hieran erwiderte feinerzeit der Heintzen der ehemalige Direktor des deutschen Leuznau, Dr. Giese, in Odezza, daß noch laufende von Deutschen in Südbayern mit Schindeln auf die Heintzen warnten. Er schloß die Verhandlung des Münchener Geldmarkt aus Ausland'schloß der Hungerzeit und wie die führenden deutschen Nationen verlassen und verdrängt sind. Die Heintzen wurden auf freundschaftlich bewilligt, und nach einheimischem Austausch ging der Zug nach Lager Leobach weiter.

Holland besteht auf dem Restitut für Deutsche, Russen und Polen.

In Holland werden die Deutschen überall gern gesehen und die Arbeiter meist für als höchste, gewissenhafte Arbeiter geschätzt werden, genau so wie der Holländer in Deutschland ein gern gesehener Gast ist. Um so unerklärlicher ist die Haltung der holländischen Regierung. Sie beschließt, nie zu hören, die Aufhebung des Barbismus für die Staatsangehörigen der Alliierten, die während des Krieges in Holland geblieben sind. Außerdem werden die Deutschen neuerdings stark von der Fremdenpolitik befristet, obwohl sie eine Aufenthaltsgewährung von 6 Gulden bezahlen müssen.

Wir haben nichts dagegen, wenn wir mit den Angehörigen anderer Nationen auf eine Stufe gestellt werden. Die schließliche Verhaftung deutscher Arbeiter aber das Geschäft auslösen, das der Deutsche nur als mitleidende Auld, nicht aber als Mensch zugelassen wird, und es wäre demnach zu wünschen, daß unsere auswärtigen Vertretung eine passende Gelegenheit benutzen würde, um auch deutschen Staatsangehörigen eine Behandlung zu sichern, die nicht mehr in der Linie des Handelskrieges liegt.

Ein Stimmungsbild aus Oesterreich.

In Schönbreg in Oesterreich ist Wilson. Der Wilsonianer predigt: „Neben Schädigung des Lebens und des Eigentums des Mittelmars ist verboten.“ Sante Proletariat, ehemaliger amfender Anführer. „In letzter Zeit sind hierzulande“, fährt der Brief fort, „viel Liberalität auf beiden Seiten vorgekommen.“ Die „Lustitia“ hat die Entschlossenheit der Heintzen seine Predigt zu Ende. Nach dem Gottesdienst erfuhr eine Abordnung ehemaliger Anführer und von Europa an die Arbeiter. Der ziemlich handfeste Millionär wirt die Karte aus der Zerkel. Später auf dem Wege zu einem benachbarten Dorfe wird ihm nachheren, „hant über“ und einige Zerkel treiben Anhalten, bei Worten die Zeit und zu lassen. Da treten andere Bewohner des Dorfes dem Millionär zur Seite, und die Raubbeute lassen von ihrem Vorhaben ab. — Auch ein Ausschnitt aus dem Leben in Oesterreich.

Das Vordringen des französischen Kapitals ins Rheinland.

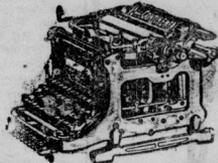
In rheinischen Wirtschaftskreisen wird seit einiger Zeit mit großem Wohlwollen das Eindringen französischen Bankkapitals ins rheinische Wirtschaftsleben beobachtet. Während die Tätigkeit der englischen, belgischen und amerikanischen Banken, die nach der Besetzung des Rheinlandes in den größeren Städten errichtet wurden, nur aus den betreffenden Nationen besetzte Gebiet befruchtigt blieb, haben die Franzosen ihre Bankgründungen auf alle rheinischen Wirtschaftskreise ausgedehnt, um über die Grenze hinaus die rheinische Wirtschaft zu gewinnen. Nachdem die französischen Bankgründungen aber gar keine Erfolge erzielten, hielten es die Franzosen für klug, ihre Unternehmungen unter Scheinbare deutscher Flagge setzen zu lassen. Sie erwarben einige deutsche Bankunternehmungen, deren deutsche Firmennamen wohlwollend beibehalten wurde und benutzten die Namen der Bank der Banque nationale de Credit, die einer französischen Bankengruppe, die eine Anzahl neuer Unternehmungen im besetzten Gebiet errichtet hat, die Aktien der Rheinischer Bank erworben, die im Jahre 1911 mit einem Aktienkapital von 1/2 Millionen Mark begründet worden war. Der bisherige Aufsichtsrat wurde durch einen neuen ersetzt, der nur aus Franzosen und Engländern besteht, während in das Direktorium lediglich deutsche Bankleute berufen wurden.

Continental

Die beste Schreibmaschine

Deutsches Erzeugnis!
Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz.
Beste Empfehlungen.



Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lots, fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg

Fernsprecher 20. Bzgl. 1347. Burgstraße 7.
Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.

Fuhrwesen

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.

Paul Naumann
Hirtenstraße 11.

Paul Naumann
Farnag. 285.

Fuhrwesen

Damenhaar

Einsekämmtes
läuft hochschön
Hirtenstraße 11, Merseburg 8.

Landwirtsch. Lehrinstitut
Braunschweig, Gründliche
Ausbildung & Verwalter
Rechnungsführer, Amts-
lehr. Prof. Dr.

**Tuchhandlung,
Herren - Schneiderei.**

Münchener Loosnantei
Mk. 275. - Mk. 310. - Mk. 400. -
Continental Gummiantei
Mk. 400. - Mk. 530. -
Lodenroben Mk. 160. - Mk. 240. -
Sommerpellets aus Covercoat
Mk. 75. - Mk. 875. -
- Sportanzüge -

Saatgetreide.

Wir bieten aus unseren eigenen Saatzuchtwirtschaften, freibleibend, zu Tagespreisen an:

Original-Vienauer-Saatroggen.
Petkuser-Saatroggen, anerkannt 1. Absaat.

Wir nehmen ferner schon jetzt Bestellungen, zur Lieferung im Frühjahr, entgegen auf:

Original-Vienauer-Saathafer, besonders für trockene Gegenden
Original-Ackermanns-Dannbia-Sommergerste.

**Saatzuchtwirtschaft
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
Körbisdorf.**

**Neuthor's Kunstfärberei
und Reinigungs-Anstalt**

Hauptgeschäft: | Annahme:
Inlandstr. 8. | Unterlandstr. 23

reinigt und färbt Alles
innerhalb weniger Tage.

Reparaturen

schnell und preiswert
Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl
A. Ujma, Uhrmacher, Schmalestrasse 9 II.

Karl Höfer, Markt 8,
Telephon 623 | überstimmt | Telephon 622

ganze Neubauten von Installationen
für Gas- und Wasseranlagen, Closets und
Badeeinrichtungen sowie neuen Dachrinnen
und Hinföcheren.
- Einfassungen von Zink aller Art. -

Reparaturen
an Dachrinnen, Wasserleitung, Badesöfen,
Closet-Spülkästen, verstopften Closet-Abfluss-
leitungen, Rückensaugen,
Veränderungen an Gasleitungen,
Anfertigen von Nischenfenstern und Einern,
Schwarzblech-Arbeiten aller Art.
Schnellste Ausführung. Heelle Bedienung.
Kohlenanlieferung kostenlos.

achelöfen

Wand- und Dielenkamine,
Herde und Kochmaschinen,
Wand- u. Fußbodenplatten.

Herm. Stein
Cöpermeister, Merseburg
Gothardstr. 41. - Telefon 80. - „Orbne Linde“

Färbe und reinige chemisch
alle Arten

Damen- und Herren-Garderobe.
Lieferung nach Wunsch.
Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

Arthur Orlowsky,
Merseburg,
nur Oelgrube
9.

**Möbel-
Ausstellung**

Verkauf gegen
Barzahlung
Auf Wunsch
bequeme Zahlungswe.

Möbel f. 360 M., Anz. 90
Möbel f. 750 M., Anz. 175
Möbel f. 1020 M., Anz. 275
Möbel f. 1280 M., Anz. 300
Möbel f. 1525 M., Anz. 450
Möbel f. 1850 M., Anz. 550
Möbel f. 2080 M., Anz. 625
Möbel f. 2500 M., Anz. 800
Möbel f. 3100 M., Anz. 950

Wohnzimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer und
Küchen in gr. Aus-
wahl, sowie
einzelne Möbelstücke
u. diverse Polster-
waren.

Kredit auch
nach auswärts

**Möbelhaus
N. Zuchs**
Leipzig
Kurprinzstr. 13, I
Ecke Brüderstr.

Achtung! **Achtung!**
Sur Ausführung sämtlicher ins Fach
schlagender

Maurerarbeiten

empfiehlt sich zu soliden Preisen

Hermann Doel,
Merseburg, Johannstraße 7.

Oskar Wehmann
Steinbildhauerei

empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erledigt nach meiner Wohnung: Merseburg,
Friedl 12, I. Etg., oder nach meiner Werkstätte:
Unterlandstr. 13, I. Etg., gegenüber d. Ritterhöfen.

Panther-Fahrräder
Phönix-Nähmaschinen

Aidbewährte Fabrikate.
**Bereifungen,
Zubehör und Ersatzteile.**

Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Bedienung. Mäßige Preise.

Max Schneider Merseburg
Schmalestraße 19.

Bruchkrante

können ohne Operation u.
Verunsicherung, gebilligt werd.
Spezialambulen in Halle-S.,
„Hotel Grüner Baum“, am
24. Aug. von 9-1 Uhr.
Dr. med. Knopf
Spezialarzt f. Bruchleiden.

Anfertigung eleganter
Herren- und Damen-Moden
sow. umarbeiten, wenden und aufbügeln

Lager in neuesten Stoffen und
Stoffmustern, sow. Modevorlagen

E. K. Georg, Merseburg
Rossmarkt 4 | Rossmarkt 4



Reiche Ernte
wird erzielt
bei genügender Anwendung
von
Superphosphat
(das ist die wasserlösliche Phosphorsäure.)
Jetzt 33% billiger.

Ammoniak-Superphosphat
(das ist Ammoniak-Strickstoff u.
wasserlösliche Phosphorsäure)

Kali-Ammoniak-Superphosphat
(enthält Ammoniak-Strickstoff,
wasserlösliche Phosphorsäure und Kali.)

Möbel

empfiehlt zu billigen Preisen

Hugo Schmieder,
Flößnermeister,
Unter-Allenberg 40. Preisliste 1.

Sämtliche Baustoffe

Mauersteine, Dachziegel, Cement, Kalk

liefert ab Lager und in Ladungen:
Fernsprecher Friedrich Jesau Fernsprecher
6206 u. 6208 vorm. Wilhelm Kensch G. m. b. H.,
Halle (Saale) nur Dessauerstr. 50.

Sommersprossen verschwinden!
Durch einfaches Mittel!
Leidensgenossen gebe kostenlos Anstuf.
Frau M. Feloni, Hannover, D 288, Schloßbach 106.

Musikinstrumente

aller Art
Gebrauch
hervorragende Güte

Max Dörfel, Königsplatz 48
Merseburg

**Neuestes Favorit-
Moden-Album**

soeben erschienen.
Preis 6.- Mkt.

Favorit-Schnitte
allen voran

Erhältlich bei:
Mario Müller Nachf.,
Gothardstraße 42.

**Früh-Dehnungs-
Mittel**

Gurkauf's Gynocol
Präservativ-Krem
seit 1882 einzig bewährt.
In Apotheken u. Drogerien.

„Rheingold“
 Heute: Zu Gunsten der Oberschlesier
Bunter Abend
 bis einschl. Sonntag.

Bad Dürrenberg.

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
 Inhaber: Karl Seelig.
 Sonntag, den 21. August, von nachm. 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
 Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

„Park-Hotel“ Bad Dürrenberg
 CAFE und KONDITOREI
 KÜNSTLER-KONZERT von 1/3 3—11 Uhr
 Herrliche Terrasse Direkt Gradierwerk
 Gute Speisen
Vorzügliche Weine und Getränke.
 Reinhold Ackermann.

Zum Kulmbacher
 Bad Dürrenberg.
 Auschank nur echt
 Kulmbach. Biere vom faß, hell u. dunkel.
 Freundliche Fremdenzimmer
 groß. Gesellschafts-Saal. Franz. Billard.
 Bes. Karl Schmidt.

Gute Musik
 Erstklassige Getränke
 Vorzügliche Konditorei
 im
Kaffeehaus Ortel
 Solbad Dürrenberg.

Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“
 Bad Dürrenberg
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten
fl. Speisen und Getränke.
 Saal vorhanden. Paul Kleinke.

„Amtsberggarten“, Bad Dürrenberg
 Herrlich gelegener Ausflugsort
 Schöne geräumige Lokalitäten
 Herrlicher Garten an der Saale,
fl. Biere und Speisen.
 Wilhelm Schumann.

„Salinen-Gasthof“
 Bad Dürrenberg
 vis à vis dem Bade herrlich gelegen.
 Gut gepflegte Biere sowie kalte und warme Speisen
 zu jeder Tageszeit.
 Telefon 357. Carl Brodack.

Kahlbaum-Stube
 WALTER TEMLER
 Likörschank  Weinstuben
HALLE a. S. Leipzigstr. 11
 Telefon 1457. am Klebeckplatz

Bad Kösen.

Parkhotel Bad Kösen
 Grosse Restauration
 Gewählte Speisen  fl. Weine
 Montag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag,
 nachm. von 4 Uhr an: Musikunterhaltung
Hörs-Trio
 Erlanger, Henninger
 Bräu u. Honnenbiere
Feine Konditorei

Weingut Saalhäuser
 bei
Bad Kösen
 idyllisch
 direkt an der Saale gelegen,
 20 Minuten herrlicher Waldweg,
 Eig. u. fremde Weine billig u. gut.
 Anerkannt vorzügliche Küche
 Spezialität: Saalefische.
 Jeden Dienstag **Reunion**
 und Freitag:
 Sonntags: **Künstler-Musik.**
Inhaber: Karl Pflege.
 Fernruf: Bad Kösen Nr. 25.

Hotel und Restaurant
„Deutsches Haus“
 BAD KOESEN
Ruder- und Motorboote
 Grosser schattiger Garten
 dicht an der Saale gelegen

NAUMBURG
 a/Saale
Weinstuben :: Weinhandlung
 Anerkannt vorzügliche kalte und
 warme Küche :: Gutgepflegte Weine
 erster Häuser
Ernst Gessner
 Koehlmannsches Haus
 Markt 12 :: Fernruf 513

Rudelsburg-Ruine.
 Bekannt einer der schönsten Punkte
 in Thüringen
 1/2 Stunde von Bad Kösen
 In knapp 2 Stunden von Bad Kösen bequem
 zu erreichen.
**In der Burg gut eingerichtetes
 Restaurant.**
 Bereiten Reben Zimmer oder Saal bei
 rechtzeitiger vorheriger Anmeldung gern
 zur Verfügung.
 Post und Telegraph in der Burg.
 Adolf Büchner, Pächter.

Brikets
 in Fuhrn
 liefern prompt und billigst
H. Beyer & Co., Merseburg.

Berghotel Edelacker
 bei FREYBURG a/U.
 Historischer Boden in der Nähe des Schlosses Neuenburg
 Herrlicher Rundblick über den Saale- und Unstrutgau
 Herrlicher Spaziergang von Leipzig über Schloß Goseck
 zum „Edelacker“
 Privatmann gibt Weide
 darleben jedermann.
 Winkl. Beding. v. Mellor.
 Berlin SO16 Brüderstr. 8a.

Sehr beliebt
 in allen Frauenkreisen u.
 in der Zeit der Kleiderknappe
 heit besonders wertvoll.
 Hefler sind:
 das Favorit-Moden-Album,
 das Jugend-Moden-Album,
 das Favorit-Handarbeits-
 Album, Preis je Mk. 5.—
 postfrei Mk. 5.60 der Inter-
 net. Schnittmanufaktur,
 Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern
 zu schneiden ist sparsam und
 leicht. Alles sitzt und zeugt
 von Geschmack. Besonders
 zu empfehlen:
**Köster, Der selbste-
 machte Straßenschuh.**
 Eine Anleitung z. Selbst-
 herg. v. hohen Strümpfen
 u. Halsbinden aus Stoff-
 resten und Leder-Strümpfen,
 sohlen, nur 1.50 Mk., post-
 frei 1.70 Mk.

Asthma
 kann geheilt werden.
 Erprobten in Halle,
Wladenburgstraße 60 II,
 jeden Sonnabend
 von 10—11 Uhr:
Dr. med. Albert
 Epistalarzt,
 — Berlin SW. II. —

Großhandelspreisen
 umfasst ich:
 Besondere, Stangeleinen,
 Dinons, Bettleiste u. andere
 Wäscheartikel eigener Aus-
 führung in ganzen od. halben
 Stücken für ein Bettzimmer
 wie Sträußchen, Nähtücher,
 Tischdecken, Handtücher,
 Kissen, Kissenbezüge, etc.
 gegen Rückzahlung.
 Vertretung H. Großperand
H. A. Otto Hermann
 Halle a. S.
 Wladenburgstraße 60.

Schlag, komplett 3600.—
 Spiegel, kompl. mit prima
 Gobelntücheln 3600.—
 Herren-, deeglich, 3600.—
 Küden 650.—
Möbelheim Leipzig
 Langestraße 22.
 Verf. nach all. Stationen.
 Privatmann gibt Weide
 darleben jedermann.
 Winkl. Beding. v. Mellor.
 Berlin SO16 Brüderstr. 8a.

Flektro- Drehstrommotore Günther Liebmann
 Platten, Koch- und Heizapparate sowie alle
 Bedarfsartikel und Beleuchtungskörper zu
 konkurrenzlos billigen Preisen
 Wiederverkäufer erhalten hohe Rabatte
 Entenplan 6
 Markt 20
 Telefon 360

**Speisezimmer — Herrenzimmer ::
 Schlafzimmer — Küchen**
 in geschmackvollen Ausführungen
 Einzelmöbel **Kleingarnituren**
 eigene Anfertigung
 liefert preiswert
Möbelabrik Hugo Schwimmer
 Neumarkt 22.

Achtung!
 Ein- und Verkauf von
 getragenen Herren-,
 Damen- und Kinder-
 garderoben, Hüte etc.
Gustav Lukas
 Ettenbeutel 8, 9 Tr.

Metallbetten
 Stahlmatratzen, Kinderbetten
 direkt an Private, Kat 59 E. hat.
 Eisenfabrik Sahl (Thür).

Schnellste Reparaturen
 liefert
Uhrmacher
S. Nemtschenko, Entenplan 8,
 3 Treppen — Geschäftshaus Dobkowitz.

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie grosses Lager
 elehener u. kleinerer Plstensärge.
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von
O. Scholz Wwe., Merseburg
 Gotthardstrasse 44. — Telefon 458.

Empfehle mich zur
Anfertigung sämtlicher
Kunst- u. Dekorationsmalereien
Max Vollmann
 Beife Dauer 22. Werkstätt Johannisstraße 18.

Echter
Bienenhonig
 (garantiert rein)
 zu verkaufen. Schrift-
 liche Angebote erziehen
 an Fräulein, Merse-
 burg, Dattlerstraße 4.

Sagt beim Einkauf unseren Inserenten, daß Ihr
 Leser des Merseburger Tageblattes seid.

dingen, 75, darunter 1/4 Theologen, die kirchlichen und sonstigen Vereinen. Jede theologische Fakultät wird durch ein Mitglied vertreten sein. Eine weitere Gruppe bilden Religionslehrer und -Lehrerinnen der höheren und der Volksschulen sowie die Kirchenmusikler. In die anschließende Gruppe hat der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß gegen 70 Vertreter berufen. Mitglieder der verschiedensten Stände und Frauen sind nach Möglichkeit in allen Gruppen vertreten.

Ertragslose Vorkasse zur Friedenswirtschaft.

Immer mehr gelang es der deutschen Industrie, durch Verwendung besserer Rohmaterialien ihre Ertragskraft wieder in der alten bewährten Friedenswirtschaft auf den Markt zu bringen. So hören wir, daß auch die Superphosphat-Industrie wieder zum Verkauf von wasserlöslichen Phosphorsäuren im Superphosphat zurückgekehrt ist, nachdem sie in den Kriegsjahren minderwertiges Rohmaterial verarbeitet mußte. Der Vorteil der wasserlöslichen Phosphorsäure liegt darin, daß sie in dem Zustande, in dem sie dem Boden zugeführt wird, voll und ganz von der Pflanze aufgenommen wird. Die Landwirtschaft hat somit durch das jetzt hergestellte Superphosphat wieder ein schnellwirksames Phosphor-Mittel an der Hand.

Aus Provinz und Reich

Streit der Elektromonteur in Leipzig.

Leipzig, 19. August. Den schon seit mehreren Tagen streikenden Arbeitern der Glasindustrie und des Holzarbeiterverbandes in Leipzig haben sich Donnerstag früh auch die Elektromonteur angeschlossen, nachdem sie das Angebot der Arbeitgeber als unannehmend abgelehnt haben. Dadurch die rechtzeitige Fertigstellung der Werkbauten für die am 28. August beginnende Herbstmustermesse in Frage gestellt. — Bekanntlich haben seit mehr als einer Woche auch die Arbeiter der Leipziger Asphalt- und Dachpappenindustrie in Streit.

Großfeuer in Adlershof.

Berlin, 19. August. Ein Großfeuer entstand Donnerstag vormittag auf dem Grundstück der Firma Holzbaum in Adlershof. Infolge einer Benzinexplosion floh ein Zaunerschutten in die Luft, wobei große Benzinvorräte vernichtet wurden. Das Feuer ergriff nach weiteren Schritten, während die Kampfmaßnahmen unbeschädigt blieben. Kohlenfeuer wecheln der Nachbargasse sind klein, um Hilfe zu leisten.

Vermisster Messerstecher.

Berlin, 19. August. Ein falscher Polizeibeamter richtete gestern abend in Charlottenburg schweres Unheil an. Der Zaubereubändler Walter Wenz hatte durch seine Straftatbestände geistig gelitten und bildete sich jetzt ein, Hilfspolizeibeamter zu sein. Gestern abend lud er ein Verbot in der Rosenthalstraße zu Charlottenburg auf und spielte auch dort den Polizeibeamten. Er gab Peterabend, benam sich aber so, daß der Wirt gleich sah, daß er es mit keinem wirklichen Beamten zu tun hatte. Der Wirt setzte ihn deshalb vor die Tür. Ein Postbote und ein Kaufmann namens Hans Vogt gingen dem Manne nach um ihn festhalten zu lassen. Als sie an ihn herantraten, zog er plötzlich einen Dolch und jagte ihn dem Kaufmann Vogt in den Leib. Dieser wurde schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Messerstecher wurde festgenommen. Auf der Wache gab er an, in Notwehr gehandelt zu haben. Wahrscheinlich aber hat der Mann die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

Autounfall.

Güterfelde, 19. August. Ein Autounfall ereignete sich gestern vor Güterfelde auf der Reichsbahner Landstraße. Es fuhr dort zwei Automobile, ein deutsches, das führte, und ein englisches, in dem sich ein englischer Oberst und ein englischer Chauffeur befanden. Infolge Verfassens der Steuerung streifte das englische Auto einen Telegraphenmast und stürzte in den Graben. Während der Chauffeur mit einer Beinverletzung davonkam, erlitt der englische Oberst ziemlich starke Bein- und Kopfverletzungen und mußte ins Güterfelde-Krankenhaus überführt werden. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen.

Dollwirtskauf — Handel — Verkehr.

Kurzer Wochenbericht.

vom 13. bis 19. August 1921.

Die scharfen Schwankungen der deutschen Wälua und deren zeitweise empfindliche Entwertung haben am Produktionsmarkt eine Unruhe verursacht, die die Unternehmungen hinsichtlich der Beschaffung von Rohstoffen und die dadurch angetragene Festigung auf eine noch einträglicher betriebende Kartoffelernte im Aufnahmehange mit einer starken Verfallnahme des Kartoffelmarttes, wodurch das Mithrauen in die Haltbarkeit der Getreidepreise umso mehr angetrieben wurde, als das erhebliche Angebot sich im Laufe der Woche bedeutend vergrößert hat, der Absatz des Mehlens aber mit Ausnahme von brennendem Mehleneinsatz noch mehr als vorher ins Stocken geriet. Die Einfuhr von Weizengetreide ist seit dem 18. August freigegeben und diese Verordnung war einig Tage vorher veröffentlicht. Für den Getreidemarkt hat sie jedoch bisher noch in keiner Weise eine Wirkung auf die Tendenz geübt, weil durch die starke Entwertung der Markt die Einfuhr so erheblich verteuert wurde, daß die Auslandspreise diejenigen des Inlandes übertrafen, umso mehr, als durch das verstärkte Angebot und durch die Kaufkraft die Marktpreise für Inlandsmaterial zurückgegangen waren.

Getreideunterstützungen in Markt je Tonne (Schwimmertypen ungetrocknet) in dem jeweiligen Wechselkurs. Die Zahlen in Klammern geben in Markt das Meisen (plus), bzw. Minus (minus) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an. Chicago, 17. Aug. Weizen-Sept. 3959 (pl. 322), Weizen-Dez. 4001 (plus 268), Mais-Sept. 1931 (pl. 112), Mais-Dez. 1896 (plus 73). Berlin, 18. Aug. Weizen märkischer 4120—4500, sächsischer 4280—4330, Roggen märkischer 3440—3500, pommerscher 3380—3420, Wintergerste 3880 bis 3960, Sommergerste 4880—5000, Hafer märkischer 3320 bis 3380, pommerscher 3480—3560, sächsischer 3360—3440, Mais La Plata prompt bis Hamburg 2900—2940 Hamburg, 18. Aug. Weizen 4480—4560, Roggen 3620—3660, Gerste 4080—4120, Hafer 3500—3680. Weizen 18. Aug. Weizen 4300, Roggen 3300, Wintergerste 3400, Sommergerste 4500, Hafer 3300. Berlin, 18. Aug. Weizen inf. 4250—4350, Roggen inf. 3400—3550, Hafer inf. 3600, Hafer ausl. 3650 bis 3800, Wintergerste ausl. 3650—3850, Wintergerste inf. 3750—3850, Mais La Plata 3250—3450.

Vom Getreidemarkt.

Das Geschäft ist wieder lebhafter geworden und die Preise bewegen sich eine Meilenteile nach oben. Für verarbeitete Ware pro 1 Pfund ab Lager Hamburg wurden bezahlt: Bourbon-Vanille 215—220 M, do. Zabiti 165—170 M, Pfeffer, Schwarz ganz 9 M, do. gemahlen 10,50 M, do. weiß ganz 15,50—16,50

Markt, do. gemahlen 18 M, Ranzibar-Nellen 24—25 M, Vanille-Muskatnüsse ca. 110/120er 16—16,50 M, do. 130/140er 15—15,50 M, Kimmel, deutscher 3,20 M, holländischer 3,50 M, ostpreussischer 3,30 M, Verberlaub 3,20 M. In Züri frischen ebenfalls lebhaftes Geschäft bei anziehenden Preisen.

Wetterverhältnisse.

Berlin, 16. Aug. Verleigert wurden 519 Kbf. Südlicher Preis 3050 M, niedrigster Preis 2990 M. Hamburg, 17. Aug. Verleigert wurden 331 Kbf. I. Qual. zu 2805 M im Durchschnitt. Südlicher Preis 2935, niedrigster 2790. 7 Kbf. 2. Qual. zu 2700 M im Durchschnitt. Bremen, 16. Aug. Verleigert wurden 202 Kbf. I. Qual. 2660—2860 M, 2. Qual. 2610—2830 M.

Werkstoff-Preise.

In Markt je Kbf. ab Verladungsort:

Berlin, 10. Aug. Weize 53—56, Vorkaraffeln 50—53, Hamburg, 15. Aug. Weize 60—63, rot 60—55, gelblich 70—75. Berlin, 18. Aug. Weize 50—53, rote 45—48. Hannover, 18. Aug. Weize 50, weisse 60, weisse 60—65, 50—60, Süß-Rieren 65—70, andere weisse 60—65. Erfurt, 17. Aug. Weize 55—57, weisse 65—60, gelblich 65—65, Süß-Rieren 70—72. Frankfurt, 15. Aug. Weize 75—77, raffiniert Krautinf.

Schlachtviehpreise in Markt für Zentner Lebendgewicht.

August	Wieder-Verkauf	Wiederverkauf	Schafe	Schweine
Berlin	17. 250—275	450—1500	300—350	1100—1400
Breslau	17. 400—625	400—800	300—650	1000—1375
Magdeburg	16. 200—700	500—1100	300—650	900—1400
Leipzig	15. 200—700	500—900	200—575	950—1450
Hannover	8. 300—300	350—800	500—550	1000—1300
Eisenach	8. 275—800	450—850	400—600	1000—1300
Essen	8. 350—850	400—1200	225—650	900—1325
Krautinf.	1. 250—825	350—1150	300—550	1000—1300
Wien a. Rh.	15. 200—750	500—800	300—450	1000—1350

Kunst und Wissenschaft

Wie wir von untermittelter Seite hören, ist der Abteilungsleiter am chemischen Institut der Universität Halle, Dr. Ernst Reich, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. Dr. Reich war früher als Privatdozent für Chemie in Straßburg, Tübingen und Münster tätig.

Die geistige Erörterung Straßburgs. Die Straßburger medizinische Fakultät veranstaltet vom 3. bis 8. Oktober eine medizinische Woche mit vier gleichzeitigen Kongressen. Es sind der französische Kongress für Medizin, der Kongress der französischen Gesellschaft für Chirurgie, die Jahresversammlung der Gesellschaft für Orthopädie und die französische Jahresversammlung für Urologie.

Dänische Auszeichnungen für einen Berliner Gelehrten. Prof. J. B. A. Müller, Direktor der ostasiatischen Sammlungen des Berliner Museums für Völkerverkunde und Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, ist jetzt von der kgl. dänischen Akademie der Wissenschaften zum Mitglied ihrer historisch-philosophischen Klasse gewählt worden.

Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 18.

Merseburg, 20. August

1921.

284.

Imker!

Die Auflage vom Januar d. J. hat sich nicht erfüllen lassen. Die Viehzählung am 1. Juni, mit der eine Vienenzählung verbunden werden sollte, fiel aus. Die Grundlage zu einer Verteilung nach dem neuen Völkerstande fehlt. Als Ausgleich hat das Reich auf die Völkerzahl von 1919 10 Prozent aufgeschlagen und für diese angenommene Völkerzahl je 15 Wfd. gegeben. Der Zuschlag von 10 Prozent deckt den Völkerauwachs nicht. Ein Mehr vom Reiche zu erlangen, ist aber aussichtslos. Jedes überwinternde Volk kann daher statt der versprochenen 15 Pfund nur 12½ bekommen. Die Imker müssen sich damit abfinden. Wenn der Zucker frei wird, kann das Fehlende im freien Handel zugekauft werden.

Die Herbstverteilung ist im Gange.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung
Im Auftrage: gez. Rötger.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 12. August 1921.

Der kommissarische Landrat
Dr. Lehndorf.

285

Zuchtviehauktion.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen veranstaltet der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen am

Donnerstag, den 25. August 1921, vormittags 11 Uhr
in der Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal

seine 83 Zuchtviehauktion, auf der ca. 100 Bullen im Alter von ca. 12–20 Monaten und ca. 50 weibliche Herdbuchtiere des schwarzbunten Niederungsfluges zum Verkauf gelangen.

Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

Da die Auktion eine günstige Gelegenheit sein dürfte, gutes Material für die Gemeinden und Interessenten des Kreises zu beschaffen, mache ich auf sie besonders aufmerksam.

Veröffentlicht, Merseburg, den 18. 8. 1921.

Der kommissarische Landrat.
J. B. Walbe.

287.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921 vom 4. Juli 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 804) wird bestimmt:

§ 1. Der Preis für aufkommengewachsenes Getreide richtet sich nach der Art des Getreides und seiner Zusammensetzung.

§ 2. Als Getreide von mindestens mittlerer Art und Güte gilt Getreide nur, wenn die Keuchfähigkeit bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1921 — 19 vom Hundert und bei Lieferungen vom 1. Oktober 1921 ab — 17 vom Hundert nicht übersteigt, und wenn es gut und gesund ist, auch hinsichtlich seiner sonstigen Eigenschaften der Durchschnittsbeschaffenheit der betreffenden Getreideart in der Abgabegegend entspricht.

§ 3. Für die Bewertung des Getreides ist seine Beschaffenheit bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

§ 4. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sach. Die näheren Bestimmungen für teilweise Ueberlassung von Säcken, insbesondere für die Leihgebühren und über die Preise der Säcke trifft die Reichsgetreidebestelle jeweils durch Veröffentlichung im deutschen Reichsanzeiger.

Stellt der Verkäufer Säcke nur bis zur Verladestelle des Ories, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

§ 5. Die Preise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Zinseszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

Berlin, den 5. Juli 1921.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 19. August 1921.

Der kommissarische Landrat
Dr. Lehndorf.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt S. Balb.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fennrl 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzzeit: 8—1/2 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.

Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlösung fälliger Zinsscheine.

Annahmestelle für das Reichsnote.

Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise
und im Leuna-Werke, Bau 26a, Zimmer Nr. 47.

Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.

Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratung in allen Goldangelegenheiten.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 30

Merseburg, den 12. August

1921

Die Steuererklärung.

Eine kuriose Geschichte von Anna Lahr.

Die beiden jungen Menschen gingen froh in den leichten Frühlingsregen hinein, von dessen schon seltener fallenden Tropfen das junge Laub des Parks hier und da leicht befeuchtet wurde.

„Inge!“

„Heinz!“

Und dann zwiſchen zwei Küſſen: „Inge, ich möchte einmal etwas ganz Ungewöhnliches für Dich tun!“

Wie ein großer Junge, der von Rittertaten träumt! dachte Inge entzückt.

Aber Inge war im Grunde ein ungemein zielbewußtes Mädchen, viel zielbewußter als der leider etwas irreführende Schimmer ihrer märchenblauen Augen vermuten ließ.

„Heinz!“ sagte sie weich, „Du t a n n st etwas für mich tun!“

„Sage, was?“ Eine kümmliche Freude erfaßte ihn. Er war noch jung.

Sie sah ihn innig an. Und dann sagte sie in dem Ton, der ihn immer ins Herz traf:

„Mach mir meine Steuererklärung!“

Heinz war es, als hätte er einen Stoß bekommen, einen unerwarteten Stoß. Diese Antwort in diesem Augenblick! Wie das Weiß schwingungslos ist, wie es zu Boden zieht! Jedes Weib! Auch Inge, seine Inge! Das Größte für sie zu tun, war ihm eben recht gewesen. Und sie konnte von einer Steuererklärung sprechen!

Inge fühlte keine Verſtimmung, wenn die ihren Grund auch nicht begriff.

„Ich dachte es mit“, sagte sie gekränkt.

„Was dachtest Du dir?“

„Daß es Dir zuviel Mühe sein würde!“ entgegnete sie empfindlich.

„Zu viel!“ rief Heinz in maßlosem Staunen. Nein, sicher, das Weib kann nie ermessen, was für ein Verbrechen an Manne es begeht, wenn es zu wenig von ihm fordert. Seine Laune schlug jäh um: Mitleid mit mädchenhafter Hilfsbedürftigkeit erfüllte ihn, den Starken. „Zu viel, Kind? Nein, zu wenig!“ Und er lachte hell auf.

Nach etwas unsicher sah sie von der Seite zu ihm hin. „Also, ja? Du willst es für mich tun? Heinz, wie nett von Dir!“ Und die Augen, die sie dazu machte!

„Sag mal, hast Du schon einmal eine Steuerklärung gemacht?“ fragte sie dann so beiläufig.

Nein. Er hatte leider noch keine nötig gehabt. Die armen Männer kamen nicht so schnell ans Verdienen wie die Mädchen. Aber dies war nun gewiß sein letztes Jahr ohne eigenes Einkommen. Dann: mit beiden Füßen ins Berufsleben, und vor ihm lag die Zukunft in Sonne.

„Also, wo hast Du das Steuerformular?“ fragte er rasch.

„D—i—e Formular—e!“ wandte sie ein. „Hier in der Handtasche. Da! Und hier ist auch eine Aufrechnung meiner Einnahmen.“

„Da ist ja aber eigentlich schon fast alles getan“, sagte er verwundert. „Da braucht ja nur noch das Material in die Rubriken eingeordnet zu werden.“

Sie waren am Ausgang des Parks angekommen. Der Regen hatte ganz aufgehört. Einzelne Spaziergänger wagten sich bereits ins Freie. Man mußte also auf Gejählsäuerungen verzichten. Heinz fand das jetzt eigentlich schade. Er faltete die Steuerformulare zusammen und steckte sie sorglos in die Tasche.

Ein spähhaftes Bild tauchte vor seinem inneren Auge auf: ein Elefant, der sich vor einen Puppenwagen spannen ließ. Er — und Inges Steuerklärung.

Am anderen Morgen dachte Heinz, die Kleinigkeit für Inge zu erledigen, ehe er sich an seine gewohnheitsmäßige Examenbüffelei machte. Er brauchte sich ja nur hinzusetzen und die Formulare auszufüllen. Komisch, daß Frauen in diesen Dingen so unselbständig sind!

Schon hatte er die Feder eingetaucht, als ihm einfiel, es wäre doch wohl methodischer, erst den ganzen Vordruck einmal durchzulesen, als gleich darauflos zu schreiben.

Ziemlich schnell kam er bis zur Mitte der dritten Seite. Hier stockte er.

„Verbungskosten? Nie gehört! Was kann das sein?“ Er dachte ein paar Augenblicke nach. Nein, er wußte es wirklich nicht.

Erst die Unterabteilungen der Frage gaben ihm einen Anhaltspunkt: Ach, so, Straßenbahnfahrten zum Dienstlokal waren offenbar hierbei zu rechnen! Aber was noch?

Heinz strich sich einmal leicht durchs Haar. Dann legte er die Feder hin und machte mit weichem Bleistift ein Fragezeichen.

Nur erst einmal weiter! Aber obgleich er nun mit verstärkter Aufmerksamkeit las, stieß er bald auf eine neue Schwierigkeit.

Ja, was war das nur? Er hatte doch die ganze Nacht vorzüglich geschlafen! Sein Denkkapital war also ausgeruht.

Indessen die Schwierigkeiten verminderten sich nicht. Da streifte sein Blick zufällig eine auf seinem Schreibtisch liegende Zeitung, aus der ihm die Liebesschrift einer Notiz entgegenleuchtete: „Was ist abzugsberechtigt im Sinne des Steuergesetzes?“

Ausgezeichnet, dachte er. Glück muß man haben!

Abzugsberechtigt, hieß es da, sei auch Berufs Kleidung. Heinz griff nach Inges eigener Aufrechnung. Ein Posten Berufs Kleidung war dabei. Aber die dafür angelegte Summe schien ihm merkwürdig hoch. Was war denn Berufs Kleidung bei einer hübschen, jungen Dame, die an eine bestimmte Berufsstracht nicht gebunden war? Daß sie mehr Kleider und Schuhe abnutzte, als wenn sie das. Haus nicht bei jedem Wetter verlassen müßte, stand fest. Indessen weiter stand auch so ziemlich nichts fest. Wenn eine Dame sich eine neue Bluse ausschließlich für den Dienst kaufte, so war das gewiß Berufs Kleidung. Wenn aber diese Bluse so reizend war, daß ein junger Mann wie Heinz sich darin verlieben müßte, wenn er die in Frage stehende Dame gelegentlich ihrer Dienstaufübuna kennen lernte, da mußte doch erst einmal unterluch

werden, ob die besondere Schönheit der Bluse Mehrkosten verursacht hatte, „bejahendenfalls“, wie viele? Ob man das je aus diesem Kader von Jünger herausbekommen würde? Aus irgend einem weiblichen Wesen? Heinz fühlte plötzlich, daß hier die Solidität der Frauen anfang.

Heinz war ein rechtlicher Charakter. Er wollte die Steuerbehörde nicht betrügen. Er wollte die Wahrheit schreiben. Aber ihm dämmerte allmählich, daß das doch nicht so einfach war, wie er sich's zuerst gedacht hatte. Es war sogar recht schwer.

Mühsam, mit sich selbst unzufrieden, legte er endlich als es zehn Uhr schlug, Jünger unfertige Steuererklärung beiseite, um an seine eigentliche Arbeit zu gehen. Aber heimlich bohrte etwas in ihm. Das Gefühl einer Niederlage.

Am Mittag hatte er zwar sein Pensum nicht erledigt, aber so viel Hunger bekommen, als wenn er's zweimal erledigt hätte.

Nachdenklich machte Heinz sich auf den Weg zum Essen.

Plötzlich stand, wie zu seiner Rettung gerufen, ein Freund vor ihm, ein Kaufmann, der schon im Berufsleben stand.

Dieser Freund hatte bereits auf der Schulbank nicht nur immer ganz genau gewußt, was er wollte, sondern auch, wie er das, was er wollte, anfangen mußte. Wenn einer verstand, wie die tüchtigen Formulare auszufüllen waren, so war er es.

Entschlossen überwand Heinz die Beschämung über seine eigene Unerfahrenheit in Dingen, die erst den vollwertigen Bürger machen, und packte den Stier an den Hörnern: „Du, sag mir mal, wie muß eigentlich eine Steuererklärung abgefaßt werden, ich meine, richtig abgefaßt!“

„Richtig vom Standpunkt des Steuerpflichtigen oder des Finanzamts?“ fragte der andere.

Hier zeigte sich leider, daß Heinz für diese seine Unterscheidung noch nicht reif war. Ganz treuherzig erklärte er: „Nun, ich meine natürlich: objektiv richtig.“

„O Du!“ rief der andere. „An dir ist ja die ganze Relativitätstheorie spurlos vorüber gegangen!“

„Relativitätstheorie auf Steuerklärungen angewandt!“ Setzt verstand Heinz. Hochmütig sagte er: „Ich habe ja nicht von Dir wissen wollen, wie man den Staat betrügt!“

„Ja, was denn sonst?“ fragte der Skeptiker roh. „Auf Wiedersehen!“

Heinz stand da und sah ihm nach. Er fühlte, daß sein moralischer Sinn eben einen furchtbaren Stoß erhalten hatte. Und den da hatte er immer für einen anständigen Menschen gehalten!

Tage waren vergangen. Heinz sah sich selber nicht mehr ähnlich. Seine Examensarbeit hielt ihn bis tief in die Nächte wach; denn die Tage gehörten dem Steuerproblem und den heroischen Versuchen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Nicht zu sagen, mit welchen verschiedenen Wissensgebieten diese Versuche in Verührung brachten! Bald fand er, daß er, um wirklich zuverlässiges Zahlenmaterial liefern zu können, ein Mathematiker hätte sein müssen, bald wieder Sachverständiger der Textilwarenbranche und was nicht noch alles. Ganz vergrübelt ging, nein, geisterte er umher. Der Elefant, der den Wuppenwagen zog, war eine Maus geworden, die sich anstrengen mußte, einen Möbelwagen in Gang zu bringen. Wo war der Tierchutzverein?

Sonderbar, er wußte gar nicht, wie er in dieses fremde Haus, in diesen langen Korridor mit den vielen Türen gekommen war. Und er begann, den Korridor hinauszugehen und die Inschriften zu lesen, die auf den Schildern an den einzelnen Türen standen: „Verbungskosten“, „Einkommen aus Arbeit“, „Umsatz- (Luxus-) Steuer.“

Da kam ein alter Herr, der hier zu Hause zu sein schien. Heinz ging auf ihn zu und fragte höflich, ob dies hier wohl das Finanzamt sei.

Der alte Herr sah ihn durchdringend an. „Wo habe ich diesen gescheiten alten Geheimratskopf schon einmal gesehen?“ Heinz überlegte. Aber er besann sich vergeblich.

„Nein“, sagte der alte Herr klar und bestimmt, aber gleichwohl in einem angenehmen beruhigenden Tonfall. „Dies ist kein Finanzamt. Davon sind Sie erkost. Denken Sie nicht mehr daran!“

Wie dies „denken Sie nicht mehr daran!“ wohlthat! Eine sanfte Entspannung erquickte sofort die überanstrengten Nerven des jungen Mannes. Schon wollte er sich willenlos dieser milden Empfindung hingeben, als ihn plötzlich wie ein Blitz die Erinnerung durchschlug: „Dieser alte Herr ist der berühmte

Psychiater Schulz, dessen Bild ich in meiner illustrierten Zeitschrift sah. Wenn dies aber der Psychiater Schulz ist, dann ist dies Haus allerdings kein Finanzamt, dann ist es . . .“

Hans fühlte, wie ihn ein kaltes Entsetzen packte. „Warum erschrecken Sie?“ fragte der alte Herr, der Gedächtnis erraten zu können schien. „Weil dies eine geschlossene Anstalt ist? Gerade darauf aber beruht ja Ihr Schutz!“

„Ich möchte wieder in die Freiheit“, flammelte Heinz. „Die sie krank gemacht hat!“

„Heraus aus der Unfreiheit“, empörte sich Heinz.

„Die Sie heilen wird“, schloß der Geheimrat fest.

Indem kam ein junger Arzt eilig um die Korridorecke geschossen. Der Geheimrat hielt ihn an und wies ihm Heinz zu: „Neuer Patient. Steuerkrank. Merkwürdiger Fall, weil Patient selber gar nichts zu versteuern hat. Selbstlose Aufopferung für jemand anders, kompliziert durch Hypertrophie des Gewissens. Also erstmal: Gewissen abhärten!“ Damit entfernte er sich.

Der Assistenzarzt betrachtete Heinz wie eine zoologische Seltenheit, aber mit einer Art wissenschaftlicher Andacht.

„Ach bitte“, sagte Heinz nervös, „erklären Sie mir doch, wozu diese Inschriften hier sind: „Verbungskosten“, Umsatz- (Luxus-) Steuer“ . . .“

„O, die dienen nur uns Ärzten zur leichteren Orientierung, damit wir gleich wissen, an welcher Steuerfrage der betreffende Patient seinen Verstand verloren hat. Danach richtet sich nämlich unsere Behandlung.“

„Ja, sind denn hier noch mehr Steuerkranke?“

Aber natürlich! Das Haus ist voll davon. Wir haben die Stammgäste in einen anderen Flügel bringen müssen.“

„Wie hätte ich gedacht, daß so viel Leute interniert werden müssen, weil sie ihre Steuererklärung nicht machen können.“

„Und wie viele erst, weil sie sie machen können!“

„Nicht möglich!“ staunte Heinz.

„Doch ich habe einen Bekannten, der sich gerade von dieser Spezialität eine Sammlung angelegt hat.“

„Auch ein Psychiater?“

„Nein, Zuchthausdirektor.“

Das Gelächter, das der junge Arzt bei diesen Worten ortschlug, hallte durch den Gang. Und beim Schall dieses Gelächters erwachte Heinz zu Hause in seinem eigenen Bett.

Sein erstes Gefühl war das einer ungeheuren Freude darüber, daß er frei, daß alles nur ein Traum gewesen war. Aber der Traum ging ihm doch nach. Er konnte ihn nicht gleich abschütteln. War etwa die Diagnose des Psychiaters so ganz unrichtig? War es ganz ausgeschlossen, daß Heinz eines Tages verrückt werden würde infolge Hypertrophie seiner Gewissenhaftigkeit? War er's nicht schon halb? Er dachte an seine gute alte Tante Malchen, die, wenn sie einen Brief in den Kasten gesteckt hatte, noch ein Duzend mal zurückschaute, ob sie ihn auch wirklich nicht daneben gesteckt hatte. Nein, er wollte nicht werden, wie Tante Malchen. Er wollte robust bleiben.

Heinz rührte nicht mehr mit der Feder im Tintenfaß herum. Kaltblütig schrieb er eine Zahl nach der anderen ohne Stoden in das Steuerformular. Er war sich vollkommen bewußt, sie mehr durch ein etwas großzügiges Ueberschlag gewonnen zu haben, als durch genaue Prüfung. „Aber“, sagte er sich frivol, „falsch werden sie ja doch, ob ich will oder nicht.“ Er wollte seine Nerven retten, er wollte nicht wie Tante Malchen werden.

Erfrisch, wie seit langem nicht, konnte er endlich an seine eigentliche Arbeit gehen. Sein Kopf war frei.

Nur einmal gönnte er sich eine kleine Pause. Da machte er sich das Wiedersehen mit Jünger aus. Sie hatten sich nun recht lange nicht getroffen. Ueber allem, was er um ihre Willen getan, hatte er sie selbst vernachlässigt. Genauer: er hatte sich die Begegnung mit ihr versagt, um sie sich erst zu verdienen. Es war Ritterlichkeit in dieser Art, die Belohnung nicht vorwegzunehmen. Jünger mußte das wohl gefühlt haben. Denn nur so war es zu verstehen, daß sie in dieser Zeit gleichsam aus seinem Gesichtskreis verschwunden war. Seine Zeile hatte sie ihm geschrieben.

Gegen Mittag ging er aus. Als er an einer Fernsprechstelle vorbeikam, dachte er einzutreten und Jünger anzurufen. Daher förderte es ihn etwas, daß ihm gerade in diesem Augenblick sein guter Freund Werner in den Weg laufen mußte.

„Du wolltest telefonieren“, sagte Werner nach der Begrüßung. „Ich kann hier auf dich warten. Dann gehen wir

noch ein Stück zusammen". Plötzlich ging ein Schatten über sein Gesicht. „Wen wolltest du übrigens anrufen?“ fragte er zögernd.

„Inge!“ lachte Heinz und wollte schon gehen. Aber da hielt ihn der andere zurück, halb verlegen und doch wieder sehr bestimmt.

„Schenk dir das! Ich habe sie gestern Abend im Park getroffen. Erst dachte ich natürlich, wer da mit ihr ging, das wärest Du. Aber Du warst es eben nicht.“

„Nein, ich war es nicht“, sagte Heinz schließlich so ruhig wie möglich. Aber — wer war es? Kannst Du ihn?“

„Ja.“
Heinz empfand plötzlich mit grausamer Deutlichkeit, daß er nur ein armer großer Junge war, der vorläufig nichts bejaß als den Glauben an seine Zukunft, daß Inge andere Ansprüche stellen konnte, ganz andere.

„Sag!“ drängte er den Freund, „wer sie begleitete, ein schöner Mann?“

„Nein.“
„Dann sicher ein bedeutender? Einer unserer Führenden? Ein genialer Mensch?“ erregte sich Heinz.

„Nicht, das ich wünsche.“
„Ja, wer war es denn?“
„Ein Steuerbeamter.“

Dom ahlen Merseburger.

Wenn drisch oo nich floobt — awwer wahr is es — wenn heite bei Dache eens mauien jeh, hatte merchtenbeels Schwein un ä brinat mehr heeme, als wie wenn ä 'n Janen Dach flächen dehte. Ja, ja, 's is werlich so, 's Mersechte schmeisen alleweile bi 'n Reschäftssteite zerfalln, die de hingaene rum „ohne Kerma un ohne Buchführung“ arweeten. Dels Messen seine Kerma war oo verdammt riskant, verschtebt — awwer funtzioniert hatte desberwächen doche. Na un neilich, ach neilich — na das is je nu erscht äne Besämbheet jewäsen, bei Ruscheselbe haufen, hingaer Markschesseln seiner Uttelulondchenfawwriete — das hattr buch oo schone seheert, hä? Na, fer die, dies buch verduffelt hamn, will'ch nich ämah vorbräzeln: Ae Kuscher sinnt mit ä vull'n Bachin de Landfiedter Strake nuffsejpt un will nach Knabndurf zu. Uff eemah säht dr ä stäl aus'n Kurnfärde, schlät'n ins Reschte, daß e uff'n Bude lehn bleiwet wie dob, un schmeißt'n von Wachen runger. Awwer mei Kuscher war nune ä furscher Kärl, ä sinnt lei widder ze Verstande, un leest sint de Strake wester. Ungerwärens duht ä zwee Radler treffen, die will'n jrade in een Fahre an'n vorbeislißen. — „Se, Sie“, sagte da, „mr is ä Walher habbert, mich hat eens uff'n Kopp leichlahn un hat mr mein Wachen un de Fahre jemaust. Ae muß da ungene an Kurnfelde sin — wenn Se'n treffen, nähm Se'n bloß widder wä un schlahn Se'n dicht de Kuppe vull.“ „Scheene, das werd bifulcht“ sabn meine äwee Radfahrer, machen sei wie ä lechler Laubfruch widder nuff uffs Klitcheb — seppen los un munge nach'n Kurnfelde. „Särejemerich, das is ä, das is ä“ schreit da dr eene, un schone sähnle 'n Maufebuhm in Bullbamp de Schulfe munge rasen. Na, se hamn bache jehatt, hamn rungersehult von Aufscherbude, iwernn Wachen secht unu mordsmääh'ch verlohlt, so sehe verlohlt, daß'n de Knuchen in Leime wackelen un dah ie'n hamn miht ins Hospetal schaffen, damit ä nur widder uffsinnt. Na, verleiht hat ä hernachent de Reiterreit latt un denkt an sein Bude, wose'n de deitsche un de franzesische Klange zweefach und dreifach druffjemahlt hamn. Awwer was die Radler sinn — nee, vor denn muß mr weech dr Serre Nspät hamn, wemmer bi e le sullliche Kärl hämm dehten, deht mr keene so viele Bullsejiten brauchen. — Na, bun sulllichen Reiterreitachten kunn een' de Saare ze Würche stehn wie ä neler Vorschäßen — da wullmer iwwer iah ämah was Reimittleres erzeihn. Unse Stadtbechter hamn sch ämah werlich anjestrenat, wechte: ich meene von wächen 'n Nottarddschee. Awwer das wärd bibsch nune. Nune wärd nähmlich änn Wäch rundum um' Deech jemacht, da kannste hernachen hingaer Herzog Christianne wäadäppeln nachmittaas un sinne, wenne heeme bist, un kannst deine Wäberbäume äffen. Woch eens mecht'ch mr nich erlösen ze ritummandlern — denn sechen irohen Springbrunn, der de frieher so bibsch aus'n Burderbeede rausjehriet lamb, denn muhtenue oo widder nei rennerviert. Na ja, was will'n, da hehmer dach 'n Krämberverkehr dadurch — wenn de Leite von Halle un Lein'ch niwewerkmum bei uns, da wulluse oo was 'ahn. Dr Rahwe duhts nich älene, da laht mr ämah äne Minute nein, in den sein Dorn, un hernachent hat mr 'n schone iwwer. Sehre wicht'ch is awwer nu das, daß se da ohnne uff'n kleen Erer widder äne Sache uff'n Dawwete hamn. Wechte was se da machen duhn? Na da wulluse ä Janen Damm uffspädeln, 'n Dräc in Sinaerdeich schmeihn un denne ä irohen

Spurtplatz zefammducktern. Dr Spurt is was Nutes — awwer Spaziersehn oo — un manniher wärd wo denken, wo frein mr nacher fer die vieln hungariaen Spurtsleite aenuna Kättbämm här, bei den Brotpreisen? — Nee, heite bei Dache kunn ähmt de Leite Mäis, zujahre de Mehre schippene bärche weise wäa — ich dachte, das kennente bloß in dr Birowel. Na, in hunnert Jahrn wärne wo Merseborch oo nach wäajeschibvt hamn un da spielnse hernachen oo nach uff'n Reimittliche un in Meische Hudeh. Se brinaen ooch eiahl widder was Reimittliches uff mit dem Spurt — wie meinswächen die Paddler hauken in dr Saale, die hamn ä Paddelklub jegründt, he; awwer da machense nich Hundepaddeln wie de kleen Janas bei Heischeln — nee da sinente in ä Janen nittlichen Rahne un schlahn dr Kreis un dr Quäre mit so ä kleen Ruder, 's sieht jrade wie äne duppelte Bratenläse. Na da macht hin und paddelt, mit paddeln drweeme in Farden.

Dr able Merseborcher.

Bunte Zeitung

Aus der Geschichte der Tonwerkzeuge (Trommel und Pfeife.).

Man schreibt uns: Die von Türken Turbata, auch Darabata genannte Trommel wurde durch die Herzöge der Sarazenen verbreitet. Sie fand bei den germanischen und romanischen Volkstämmen wohl fast zu gleicher Zeit Eingang. In uns überkommenen, mittelalterlichen, handschriftlichen, mit Bildmalerei verzierten Werken finden wir verschiedenartig abgebildete Trommeln abgebildet. Die Franzosen teilten sie um die Mitte des 14. Jahrhunderts in drei Klassen ein, nämlich in Wirbel- oder Rolltrommeln (casse roulante) große türkische und Militärtrummeln. Die deutschen Landknechte führten bei jedem etwa vierhundert Mann starkem „Käntlein“, außer zwei Pfeifern, auch zwei Trommler mit. Auf dem Marsche blieb die eine Hälfte dieser Spielleute an der Spitze „bei dem langen Spießträgern“, während die verbleibenden zwei Mann ungefähr in der Mitte des Truppenkörpers, nahe der großen Fahne marschierten. — Die Trommeln waren etwa vier bis fünfmal höher, als die heutzutage gebräuchlichen. Man trug sie auf der linken Seite an starken Riemen. Vor Beginn eines Gefechtes, nachdem die Landknechte das sogenannte große Viertel formiert hatten, schlugen die Trommler Lumber genannt, alle drei Schritte mit abwechselnden Schlägen den Sturm marsch, bis der aus zahlreichen rauen Kehlen herausgeschmetterte Schlachtruf „Her! Her!“ (Der Vorläufer des heutigen „Hurrah!“) alles überlante. — Ueber die Empfindung der Pfeife wird uns berichtet, daß sie in Deutschland um das Jahr 1200 erfunden wurde. Die Querpfeifen der Landknechte waren sehr lang und bestanden aus Holz. Der Ton war dem einer Flöte sehr ähnlich. „Sollbläser“ wurden die Pfeifer genannt. Später nahmen die Holzinstrumente mannigfache Formen an und fanden bei allen zivilisierten Völkern der Welt Eingang.

Die Kohle in Spitzbergen.

Spitzbergen ist bekanntlich ein sehr mineralreiches Land, und die Pläne zur Aufbarmachung der dort laagernden Vorkommen sind schon alt. Es fehlte jedoch bisher an einer klaren völkerrechtlichen Regelung der ganzen Frage und es mangelte das ökonomische Interesse. England besitzt die bedeutendsten Interessen in Spitzbergen, welches unter norwegischer Oberhoheit ist. Den beiden in Spitzbergen arbeitenden englischen Gesellschaften eignet ein Viertel des gesamten Landes. Es finden sich dort Kohle, Blei, Silber, Kupfer und Eisenerze, außerdem Gips. Das Kohlevorkommen ist das wichtigste. Der Kohlenvorrat Spitzbergens wird auf 8 Milliarden Tonnen geschätzt und besteht aus einer ausgezeichneten zum Teil verholzbaren Klammkohle, deren natürliche Abgabebiet Skandinavien sein würde. Nunmehr soll der Versuch gemacht werden, die vorhandenen Bodenschätze systematisch auszubenten und den Verbrauch zunächst auf Kohle in Gana zu bringen.

Ueberraschender Pflanzenwuchs unter Neonlicht.

Mit der eigenartigen roten Farbe und der großen Intensität des Neonlichtes, das in Form der Boenlampe heute vollkommen gebräuchlich ist, steht dem Wissenschaftler eine reichhaltige Quelle zur Verfügung, von deren erst im Werden begriffener Anwendung noch viele wichtige Ergebnisse zu erwarten sind. Dr. Philipp Siedler weist in der „Umschau“ (Frankfurt a. M.) neben den Versuchen, die in therapeutischer Hinsicht über Boden- und Wundbehandlung mit Hilfe der Neonboenlampe noch im Gange sind, und deren wesentliche Wirkungen nach Raelschmidt eine schmerzstillende, beruhigende, entzündungswidrigende ist, in besonderen auf die überraschenden Erfolge hin, die der Direktor der Gärtnerlehranstalt Dahlen Th. Göttermeyer bei der Gartenkultur mit Neonlampen erzielt. Da das Chlorophyll der Pflanze vor allem rotes Licht absorbiert, so war vorauszuweisen, daß rotes Licht bei der

Ausführung eine bedeutende Rolle spielen muß. Es war anzunehmen, daß diese durch Rotbeleuchtung eine starke Steigerung erfahren werde. Im Jahre 1916 wurde in einem mit Gurken und Tomaten bepflanzen Gewächshause die eine Hälfte mit Neon, die andere mit Tageslicht beleuchtet. Im folgenden Jahre wurden die Beleuchtungseffekte umgekehrt. Das Ergebnis war in beiden Fällen ein höchst bedeutungsvolles. Während im ersten Jahre im Tageslicht 370 Stück Gurken von 186,6 Kilo Gewicht geerntet wurden, ergab die Ernte unter Neonlicht 500 Gurken im Gewicht von 277,5 Kilo, d. i. ein Mehrertrag von 35 Prozent bzw. 49 Prozent. Im Jahre 1917 betrug in ähnlicher Weise der prozentuale Mehrertrag bei Neonbeleuchtung 31 Proz. bzw. 41 Proz. Die Tomatenernte ergab im ersten Jahr bei Tageslicht 62,2 Kilo, unter Neonlicht 9,5 Kilo, also eine um 59 Proz. reichere Ernte. Im Jahre 1917 entsprechend 70,0 Kilo bzw. 101,0 Kilo oder in Prozenten ein Plus von 44 Proz. Wenn nun auch eine Neonkultur bei den heutigen Strompreisen praktisch zu teuer wäre, so sind doch die Ergebnisse wertvoll genug, um zu weiteren Versuchen bei edlen Gewächsen anzuregen.

Haus, Hof und Garten.

Bieneupflege im August.

Im der Bieneupflege ist der August von entscheidender Bedeutung für das nächste Frühjahr. Die in diesem Monat erzeugten Bienen bilden den überwinterten Stamm. Von ihnen hängt die Obst- und Obstfrüchtereinte des nächsten Jahres zum größten Teile ab. Deshalb muß der Imker bemüht sein, die Königin noch einmal zu starkem Bruteinschlag zu reizen. Im Gegenden mit Spättrachtzeit, Weisklee oder Hebrich treibt die Natur die Völker dazu an, in Gegenden ohne Spättracht muß der Imker es durch Futter tun. Von Mitte August an reicht es allabendlich etwa 10 Tage hintereinander seinen Völkern je ein Halb bis drei Viertel Pfund Zuckerlösung oder noch besser, verdünnter Honig. Dabei ist aber darauf zu achten, daß keine Räuberart aufkommt. Sie vernichtet schwache Stämme und belästigt starke. Man füttere deshalb nie am Tage und bringe Wachswände oder nach Honig duftende leere Rahmen vom Stande weg. Staub einzuatmen ist sehr schmerz, wenn er einmal ausgebrochen ist. Man verwendet dazu Karbollappen oder andere starkriechende Stoffe, verengt das Flugloch und blendet es durch eine vorgelegte handgroße Glasscheibe ab. Ein Raubmittel ist es, überfallene Stämme auf einen anderen, 2-3 Kilometer entfernt liegenden Stand zu bringen. Ist bei dem Ueberfall die Königin unangekommen, dann schneidet man das Flugloch, wirft die Bienen hinaus und häutet die Waben anderer Völkern ein. Neubeweisung hilft hier nichts.

Bei der letzten Sonnentnahme oder Mitte August ordne man das Brutlager noch einmal, später nicht mehr. Die schwersten Vollerwaben gehören nicht in die Mitte, sondern an das Ende. Au alte schwarze, engehaltige Wachswände wechsele man gegen Neubau aus, im Notfall gegen Kunstwaben, wenn man gut füttert oder gute Tracht hat. Brutwaben müssen fehlerlos ausgebaut sein und gleichmäßig voneinander entfernt aufgehängt werden, Mittelwand von Mittelwand 35 Millimeter. Es empfiehlt sich, über dem Winterlager jetzt gleich eine Vorrichtung zu treffen, die jederzeit das Füttern ermöglicht. Sie besteht in einem durchgehenden Deckbrett mit darunter befestigter Auflage für ein Glas oder eine Flasche. Schwache Völker oder überzählige werden jetzt mit starken vereint. Dies geschieht nur am Abend und aelinat am sichersten, wenn beide Völker auf ihren Waben durch einander in den Wabenlasten hängen. Die Königin, die am Leben bleiben soll, muß zunächst im Weisklee vor Anrissen der Fremden geschützt werden. Die andere Königin entfernt der Imker selbst.

Vorsicht beim Füttern von neuem Heu.

Der Futtermangel verleitet manche Tierhalter dazu, frisch eingebrachtes Heu zu verfüttern. Das ist aber gefährlich, denn frisches, noch nicht vergorenes Heu enthält schädliche Stoffe, sodaß Pferde und auch Wiederkäuer mitunter daran sterben. Beim Schweißen in der Scheune wird das Heu feucht und warm und verliert seinen starken Geruch und strengen Geschmack. Dann ist es den Tieren bekömmlich. Ungeporenes Heu, das heißt Heu, das nicht 4 bis 6 Wochen lagerte, verursacht bei Pferden und Wiederkäuern Verdauungsstörungen, Magen- u. Darmkatarrh mit Fieber, Entzündungen der Schleimhaut des Mauls, Roffit und starke Aufblähungen. Muß man in der Not frisches Heu verfüttern, dann vermenge man es wenigstens mit altem Heu oder schneide es mit Stroh zusammen und gebe den Tieren diesen Häufel in kleinen Mengen.

Erdbereorten auf trockenem Boden.

In regenreichen Jahren gedeihen die Erdbereorten auf nicht sehr nährkräftigen Böden üppig, ein Beweis, wie notwendig viel Feuchtigkeit zum kräftigen Wachstum und zur guten Fruchtentwicklung der Erdbereorten ist. Man hat auch beobachtet, daß Erdbereorten sich auf leichtem Sandboden bei hohem Grundwasser viel besser bewähren als auf trockenem Sandboden. Die Sorte König Albert 3. W., die sonst nur für schwere Böden in Betracht kommt, liefert auch auf mäßig feuchtem Sande befriedigende Ernten. Trotzdem brauchen die Inhaber von trockenem Sandboden nicht ganz auf die Erdbereorten zu verzichten. Sie müssen nur die erprobten Sorten bauen, die große Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit bewiesen haben. Es sind dies: Lucida perfecta, Meteor, Luhez of Edinburg, Kaiser Wilhelm, König Albert, Kaiser Säuling und Belle alliance.

Die Stützungen der Rücken.

Wenn die Rücken sich zu früh an Stützungen gewöhnen, dann stellen sich leicht Verkrümmungen ein, verbogene Brustbeine, Beinverletzungen usw., weil die Knochen zu weich sind. Das richtige Alter, für das Stützungen der Rücken sind 3 bis 4 Monate. Die Stangen bringt man am besten alle in gleicher Höhe 40 bis 60 Zentimeter über dem Erdboden an.

Der Wahrsager.

Es hat seinen guten Sinn, daß man beim Besuch gewisser Ausstellungen Stöcke und Schirme in der Garderobe abläßt, den Verstand aber mit hineinnimmt. Denn manchen Wildwerken gegenüber könnten Stöcke und Schirme in Bewegung geraten, wogegen der Verstand still steht.

Ja, der Verstand könnte einem heutzutage oft still stehen, wenn man als nüchternen Beobachter übermoderner Menschen u. übermoderne Kunst betrachtet. All das Fremde und Unländische, welches sich überall langsam Bahn bricht, wirkt überaus auf unsere ganze Entwicklung und die heutige Jugend ist zu bedauern, die all die bestehenden Unsitte als gewohnheitsgemäß in sich aufnehmen muß. Der alte gediegene Aua, der durch unser Volk ging, droht mehr und mehr zu verschwinden, sogar auf dem Lande macht sich der „Lebermodernismus“ geltend. Die Arbeit, die früher adelte, ist in Miskredit gekommen. Trachten, die zu erhalten das Bestreben der früheren Zeit war, werden als überlebt abgestreift, und überall nistet sich der fremdländische Geist ein und will das Deutschtum ersticken. Darum muß es mehr wie je Aufgabe des Elternhauses sein, vorbildlich in der Gegenwart zu bleiben und die Ehre der Vergangenheit nach zu erhalten, die echte gesunde Lebensfreude aber durch rastlose Arbeit in der Jugend zu wecken und zu pflegen. Es muß ihnen klar gemacht werden, daß man Kunst und Wissenschaft viel eher ergründen und erlangen kann, wenn das Auge, geübt durch die Kleinarbeit des Lebens, frisch und natürlich die Welt um sich her ansehen lernt. Voraussetzung ist natürlich, daß sich jede Mutter bemüht, sich über die alltäglichen Sorgen zu stellen und einem arbeitsreichen Tage nicht durch Stöhnen, Anklagen und Vorwürfen die Weibe nimmt. Denn ein Rauber liegt immer über einem froh geschaffenen Werk!

Jede Arbeit wird bereichert durch poetische Empfindungen, und es ist oft ganz merkwürdig, welche Poesie bei der dröcklichsten Arbeit entstehen kann. Tiefe Gedanken sind immer Poesie; wer sie hat, braucht nicht dichten zu können! Wer unglücklich und gelangweilt seine Arbeit verrichtet, der braucht sich nicht zu wundern, wenn sie ihn ermüdet und die Zeit verschleichen läßt. Dagegen dem freudigen Tätigen verfliegen die Stunden, und die innere Befriedigung wächst mit jedem Tage.

Wer gesund ist, der soll froh und dankbar sein Tagewerk beginnen, dadurch wird er die unaussprechlichen Sündenrisse und den Aeger über dies und jenes viel leichter überwinden. Man darf nicht zu große Erwartungen an das Leben stellen und nicht von außen her Glück und Zufriedenheit erwarten. Wenn das Herz dunkel ist, muß der Verstand ein Lichtlein drin entzünden, und wenn die Augen dann so erblickt in die Welt blicken, wird auch der Widerschein nicht ausbleiben, der dann von außen nach innen dringt.

Die Art und Weise, wie man Welt und Dinge betrachtet, ist maßgebend für unser Sein, darum sollen wir auch ruhig den Mut haben, Unschönes von uns zu weisen und übermoderne Kunst und Mode zu verachten; selbst auf die Gefahr hin für ganz unmodern zu gelten! Am Streben nach Guten und Schönen liegt eine unerschöpfliche Freude, die man sich leicht erwerben und die einem niemand rauben kann.

Druck und Verlag der Merleburger Druck- und Verlagsanstalt 2. Volk. Merleburg